

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 8 (1932)

Heft: 3

Artikel: Bennet und die Dame

Autor: Wieland, Klaus Peter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-756144>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BENNET UND DIE DAME

Novelle von Klaus Peter Wieland

Wenn man Rolf Bennet zum Lachen bringen wollte, mußte man ihm erklären, was pokern heißt. Von den Augenwinkeln strahlten in lustigen, kleinen Fältchen die Sonnentage der Tropen, die sein Gesicht gebräunt. Die weißen Zähne leuchteten zwischen den Lippen. Er konnte dann laut und ungezwungen lachen.

Rolf Bennets Rückreise auf der Nitokris ist durch die Zeitungen bekannt geworden. Er war für Hamburg eingeschrieben.

«Scala mayor, Käpten, da können Sie nicht gegen an. Behalten Sie ruhig ihren popeligen Doppel, bis ich einen royal flush weisen kann.»

Es war die letzte Runde. An Deck wurden die Ladestationen klargemacht, die Lucken von den Leinen befreit, die Sonnensegel eingezogen. In einer Stunde soll der Lotse an Bord kommen und das Schiff die Themse hinauf nach Greenwich führen. Rolf Bennet gab die Karten. Er gab rasch und sicher. Seine Karten waren gut. Drei Damen, eine Sieben und ein Bube. Er steigerte bis 10 Pfund. Dann warf er den Buben und die Sieben weg und kaufte. Eine Dame und einen Pique König.

«Die Dame mit dem finstren Herrn bringt Unglück», dachte er. Sie spielten um 15 Pfund. Es war eine Pause, niemand wollte bieten.

«Na, Bennet, wie steht's, wollen Sie nicht auf 30 Pfund gehen und Ihre Fullhand ausnützen?» Jonny Blooms, der reiche Fellhändler von Patagonien war ein scharfer und gefürchteter Spieler. Bennet stieg bis 40 Pfund.

Da sprang der Kapitän ein. Es war selten, daß er über 40 Pfund spielte. Er war vorsichtig und wagte nicht gern etwas. Diesmal bot er aber als Gegen-

spiel 60 Pfund. Nun wußte Bennet, es waren 3 gute Spiele da. Ob da seine 4 Damen noch mitkämen? Lächerlich, das ist doch besser als jede Fullhand, 4 Damen und ein König. Jonny Blooms bot und bot. Das Spiel stand auf 130 Pfund. Eine nette Summe für ein Spiel.

Blooms warf die Karten hin, lacht laut auf, so daß sein kleiner runder Körper zitterte, sprang vergnügt von seinem Hocker. Sein royal flush war besser. Er hatte gewonnen.

Bennet zahlte.

*

Links und rechts der Themse ragten Schlote und Fabriken düster in das Grau des Himmels. Unzählige Gasometer und riesige Shelltanks wechselten mit Strecken grüner Wiesen. Immer näher kam man der Stadt.

Nun lag der Dampfer in Greenwich. Kleine Motorboote brachten die Passagiere an Land.

«Vergessen Sie nicht, Bennet, daß wir spätestens um 12 Uhr Mitternacht wieder abfahren.»

*

Von der Loge im Regentshow sah er den geschmeidigen Körper der Tänzerin. Er war wie ausgehungert nach den langen Jahren in der Fremde. Seine braunen Hände blätterten im Programm, bis die Seite mit ihrer Nummer kam. «Dolores Paraiso, seltenen Name», dachte er. Eine junge Spanierin in einem modernen Tanzkleid. Kleid ist eigentlich zu viel gesagt.

«Werde mal versuchen, mit ihr zu sprechen.» Rasch verließ er die Loge, eilte den Gang entlang und ließ sich von einem Schließer gegen ein gutes Trinkgeld den Bühneneingang öffnen. Im Kulissen-

raum, den er passieren mußte, verstellte ihm ein Arbeiter den Weg. Es sei nicht erlaubt, die Bühne zu betreten.

Bennet suchte in seinen Taschen nach Kleingeld, um dem treuen Arbeiter weitere Worte zu ersparen. Er fand es nicht und zog deshalb seine Brieftasche, um einen kleinen Schein zu holen.

Wie das folgende dann kam, erzählte Bennet nie gern. Der Arbeiter muß doch noch eine Portion fixer gewesen sein als er. Er riß ihm die Brieftasche aus der Hand, nahm mit seinem breiten Rücken den liebervollen, aber kräftigen Stoß von Bennets Faust noch entgegen und war verschwunden. Die gestapelten Kulissen hatten ihn verschluckt.

Bennet rannte durch Gänge, Treppen und leere Räume. «Schade, mein ganzes Bargeld», brummte er.

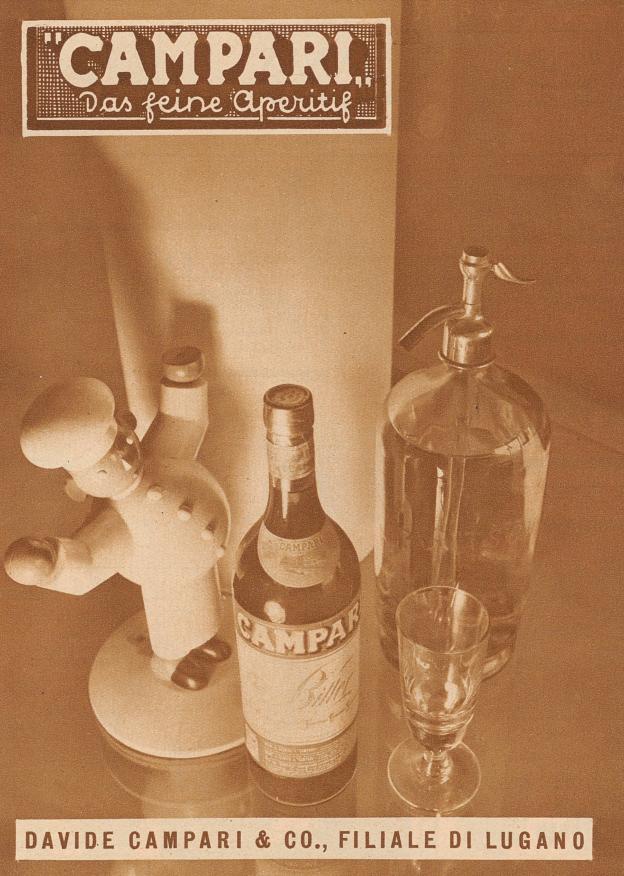
Beleuchter und Arbeiter hielten ihn in seiner Jagd auf. Regisseure und Schauspieler standen um ihn herum und diskutierten über den Fall. Unter den Kulissenschiebern und Bühnenarbeitern, die sich in einer Reihe aufstellen mußten, war der Gesuchte nicht. Es fehlte ein Arbeiter, der neu eingestellt und dessen Namen noch unbekannt war.

«Das kleine Souper, das ich meiner Tänzerin servieren wollte, ist ins kalte Wasser gefallen.» Mit seinem letzten Kleingeld bezahlte er die Fahrt von London nach Greenwich.

Er bummelte gemütlich der Quaimauer entlang, bis zu der Treppe, wo die kleinen Motorboote liegen, welche den Verkehr mit den Dampfern aufrechterhalten. Er stieg ein und gab dem Manne die Lage der Nitokris an.

«Die Nitokris ist vor einer Stunde schon abgefahren, Herr.» Das erwartete Bennet nun doch nicht.

CAMPARI.
Das feine Aperitif



DAVIDE CAMPARI & CO., FILIALE DI LUGANO



Onkel Läkerol

Sagen Sie a=a=a=h!

— Läkerol wird Ihnen helfen! Am besten ist es, Läkerol zu nehmen, bevor man erkältet ist: dadurch werden die empfindlichen Halsorgane und Schleimhäute widerstandsfähig. Jeder Atemzug gibt den Lungen eine wohlthiende Läkerol-Behandlung, und Sie erhalten sich so den ganzen Winter frisch u. frei von Husten, Heiserkeit, Rachen- u. Lufröhrenkatarrh.

Läkerol 60
Cts

Karton-Packung à 60 Cts. Überall erhältlich.
Blechdosen à Fr. 1.- in allen Apotheken und Drogerien.

Der Kapitän hatte doch ganz bestimmt gesagt, um Mitternacht. Er sah auf seiner Uhr, daß es ein Uhr war. «Oh Madonna, que tonto soy yo.»

*
Der Weg von Greenwich nach London ist lang und eintönig. Spät erst in der Nacht passierte er die Towerbridge, die still und ausgestorben dalag.

«Spießiges London, in der Nacht um Drei schlafst du schon.»

Nächte im Freien waren für Rolf Bennet wirklich nichts Neues. Er kam aber gerade aus dem paradiesischen Süden, wo die Nächte am Tapajos oder am Cassiquiare warm und mild waren, schöner noch, als die glühenden Tage. Man schlief da auf seinem Poncho, bis am Morgen das Gekreisch der Vögel den tiefsten Schlaf störte.

Hier aber, Ende April, bei kaltem, rieselndem Regen eine Nacht auf den Asphaltstraßen Londons zu bringen, behagte ihm nicht sehr. Er hatte sich diesen Abend und die Nacht eigentlich netter vorgestellt.

An den Wänden zuckten nervöse Lichtreklamen auf und ab. Ein Hotel glühte in leuchtenden Lettern am Himmel auf und ließ doppelte Finsternis zurück. «Hotel, Hotel», dachte er sich. «Wie schön wär' jetzt doch ein warmes, gemütliches Hotelzimmer.» Der Gedanke verließ ihn nicht mehr. Er wollte es mit seiner alten Freiheit versuchen.

Mürrisch und schlaftrunken öffnete der Portier dem späten Gast die Glastür. Bennet sicheres Auftreten erforderte Respekt. Er unterschrieb den Meldezettel. Nebenbei ließ er die Bemerkung fallen, sein Gepäck wäre auf der Nitokris, mit der er anderen Tags weiterfahren würde.

Wohlig müde ließ er sich nach einem kurzen, warmen Bad in die weichen Kissen fallen. Er machte sich wenig Sorgen um den Verlust seines Geldes.

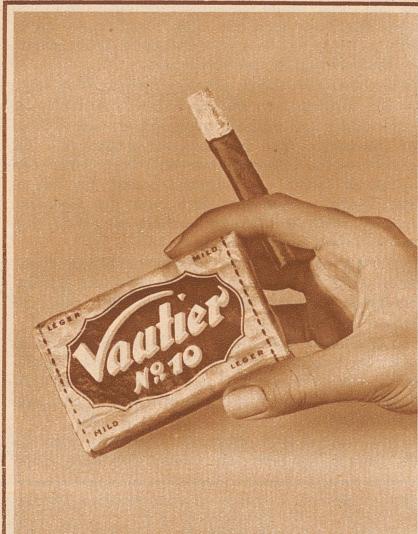
*

Menschen, die viel in den Tropen lebten, haben die Gabe, bei dem leisesten Geräusch zu erwachen. Irrgärt etwas mußte geknackt haben. Er rührte sich

nicht. Mit geschlossenen Augen lag er in der Stellung, in der er erwachte. Er wußte, daß er sich beim Erwachen etwas bewegen haben muß. Wenn jemand im Zimmer ist, und das fühlte er instinktiv, dann würde der Eindringling so lange warten, bis er die ruhigen Atemzüge des Schlafenden wieder hören würde.

Bennet zog mit tiefen, langen Zügen die Luft in seine Lungen, ließ sie mit einem leisen, etwas schrachenden Ton wieder heraus. Nach ein paar Minuten wußte er, in welcher Richtung sich der Fremde bewegte. Es war nichts zu hören. Hier und da nur knackte ein wenig der Fußboden. Hier und da nur der leise Atem des Fremden. Bennet schrachte aber ruhig weiter. Durch einen kleinen Spalt, den er seine Lider öffnete, sah er den hellen, runden Fleck der Taschenlampe der Wand entlang huschen. Jetzt durchsuchte der Dieb den Anzug, jetzt die Hosentasche. Bennet folgte jeder seiner Bewegungen.

«Such nur, lieber Freund, du wirst recht wenig finden!» Gefahr war keine für ihn da.



VAUTIER

das Kennwort für wirkliche
Qualitätsstumpen

Sie sind aus auserlesenen Tabaken hergestellt, sind leicht und mild und brennen tadellos. Wir bieten in jeder Preislage bestmöglichstes.

Vautier No. 15 à Fr. 1.50 per 10 Stück
" 10 " 1. — " 10 "
" 8 " .80 " 10 "
" 7 " .70 " 10 "

Fabrikanten: S. A. Vautier Frères & Cie. Yverdon



Edle Hunde aller Rassen
für jeden Zweck. Versand nach allen Ländern. Lebende Ankunft stets garantiert. Verlangen Sie unverbindlich «frierte. R. Alfred Ries, Gera, Thüringen 10 (Deutschland)

HERMES

Schweizer.
Präzisions-
Schreibmaschine



H. Holderegger
Aarau und Luzern

DIE SCHÖNE Riviera

CAP-MARTIN HOTEL
Zwischen Monte Carlo und Menton
Park 80000 m² Tennis- und Kinder-
spielplatz / Schwimmbassin mit Strandbad.
Garage. Freier Autodienst vom Hotel nach
Monte Carlo und Menton für die Gäste.

NIZZA HOTEL ATLANTIC
Neuestes und modernstes Schweizerhotel.
Mäßige Preise.
Th. Baumgartner, Besitzer.

MENTON
Grand Hotel du Louvre
Süd-Frankreich
Familienhotel
Großer Garten / Nähe Casino
Mäßige Preise.
Tennis / Garage
Direktion: E. Zimmermann

CANNES HOTEL DU PARC
Vornehmstes Haus in herrlicher Lage mit
großem, wunderbarem Garten.
Schweizer Leitung. M. Ellmer.

MENTON (A-M)
HOTEL ROYAL WESTMINSTER
Modernes und bestgelegenes Hotel am Meer
120 Zimmer 80 Bäder
Volle Pension inklusive Heizung von Frs. 65.- an.
Schweizer Führung Hagen, Besitzer.

CANNES HOTEL BEAU SITE
300 Zimmer mit Bed
Sportzentrum / 6 wunderbare Tennisplätze / Preis-
gekrönter Park / Feine Küche / Schweiz. Referenzen
E. Schmid, Besitzer.

CANNES HOTEL BEAUX-SEJOUR
Hotel allerersten Ranges in seinem
eigenen Park, in der Nähe der Croisette,
Tennis-Club und Casino.

Körperliches Unbehagen --
ist oft ein Vorbote ernster Gesundheits-
störung. Eine physikalisch-diätetische Kur,
beizeiten durchgeführt, beseitigt die Krank-
heitsbereitschaft.
Bitte verlangen Sie kostenlos unsere Auf-
klärungsschriften 6 op

KURANSTALT Sennrütli 900m hoch
F. Danzelsen-Grauer, Dr. med. v. Segesser.

VELOXSAN
Muskel- und nervenstärkendes Lotion gegen Rheu-
matismus, Hexenschuß, Verstauchung, Hüft- und
Rückenweh, steifen Hals. — **Unentbehrlich für
Sportsleute.** — Zu beziehen durch die Apotheken.
Preis Fr. 2.50. Hersteller: Askulap-Apotheke Glarus

ERSTKLASSIGES TEA ROOM
CAFÉ JENNY, GLARUS
SPEZIALITÄT: GLARNER PASTETEN
Prompter Versand nach auswärts + Tel. 6.59

Das Schuhpflegemittel der sparsamen Hausfrau!

„AKA“-Hochglanz-Crème
„AKA“ - schwarz, für schwarze,
„AKA“ - weiß, für alle farbigen Le-
derschuhe

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften der Schuh-
branche.

AKA, Chemische Produkte, SIEBNEN (Schwyz)

Hauswirtschaftliche Schule, Schloß Uster
5monatliche Kurse
Beginn des Sommerkurses:
Mitte April 1932
Ausbildung in der ein-
fachen u. feinen Küche,
sowie in allen haus-
wirtschaftlichen u. einschlägigen theoretischen
Fächern. Garten-
bau etc.
Vorteilhafte Einrich-
tungen. Tüchtige dipl.
Lehrerinnen. Pracht-
volles Panorama Ge-
sunde Lage.

Prospekte durch:
Frau B. Knecht-Müller,
Vorsteherin

Der andere summte einen leisen Fluch. Dann schob er Zoll für Zoll seine Hand unter das Kopfkissen. Es dauerte ziemlich lange, bis er sie wieder hervorzog. Ein paar Minuten blieb alles ruhig.

Dann spürte Bennet, daß der Dieb das Licht seiner Taschenlampe auf sein Gesicht fallen ließ. Es blendete ihn fast durch die geschlossenen Augen. Dann wurde er an der Schulter geschüttelt.

«Nanu», dachte sich Bennet, «was will er denn jetzt?» Langsam und schwer nur erwachte er, blinzelte verschlafen in das Licht, schloß die Augen wieder. Mit verschlafener Stimme brummte er: «Mädy, löscht das Licht, ich kann sonst nicht schlafen», wendete sich nach der anderen Seite und schnarchte weiter.

Es war ihm nicht ganz klar, was der andere damit bezeichnete, ihn zu wecken. Das beste war, gar nicht zu reagieren.

Lange Minuten war nichts, gar nichts zu hören. Dann schlich sich der Dieb zum Fenster und schwang sich elastisch hinaus. Nach ein paar Sekunden hörte Bennet, daß er auf dem unteren Balkon angelangt ist.

Nun sprang auch er aus dem Bett, eilte zum Fenster, sah an der Brüstung den Dieb verschwinden, drückte mit seinem Ellbogen die Fensterscheibe ein, warf die Splitter auf den Boden, eilte zur Türe, schaltete Licht ein und drückte alle Klingelknöpfe, die neben der Tür waren.

Mit lauter Stimme schrie er in den Gang: «Diebe, Einbrecher, zu Hilfe, zu Hilfe.»

Einzelne Türen wurden geöffnet. Der Portier rannte heraus, ein Kellner kam gelaufen.

Mit verzweifelter Stimme klagte Bennet, daß ihm seine Brieftasche geraubt worden sei, in der er all sein Geld hätte.

Nun rannten der Portier, der Kellner, das Mädchen. Man holte den Direktor, der in einem bunten gemusterten Schlafmantel kam. Er besah sich das Fenster, sah die Spuren des Fassadenkletterers und bat den aufgeregten Gast, nur ruhig zu sein, das Hotel würde für den Schaden aufzukommen versuchen. Bennet rief, man sollte die Polizei holen, was dem Direktor aber nicht besonders angenehm schien. Als



Für die Kinder der Arbeitslosen

«Vater geht stempeln», schon lange, lange. Ist es da ein Wunder, wenn die Mutter auch die Jüngsten in irgend einer Form zum Verdienst heranzieht? Ob sie aber bedacht hat, welchen Gefahren sie den Zehnjährigen aussetzt, wenn er an der Straßenecke Blumen feilbietet? Pro Juventute führt gegenwärtig mit Hilfe der Schweizerpresse eine Sammlung für die Kinder der Arbeitslosen durch. Der Ertrag soll vor allem dazu dienen, Kinder und Jugendliche in den Krisengebieten vor den Gefahren mangelhafter Ernährung, der fehlenden Aufsicht, des Nichtstuns zu beschützen. Durch Schülerspeisen, Abgabe von Kleidern und Schuhen, durch die Einrichtung und Förderung von Freizeitwerkstätten und Umlernkursen soll die Hilfe der Arbeitslosenkassen, die ja begreiflicherweise nur der dringendsten materiellen Not zu steuern imstande sind, ihre notwendige Ergänzung vor allem für die Jugend finden. Die Sammlung läuft bis Ende Januar (Postcheck VIII 3100)

Bennet aber eine so hohe Summe nannte, die ihm gestohlen worden sei, eilte der Direktor selbst an den Apparat, um die Polizei zu alarmieren.

Als man Bennet am anderen Morgen mitteilte, daß die Nitokris gestern abend schon Greenwich verlassen habe, war Bennet ehrlich entrüstet. Er fluchte in allen Sprachen, nannte den Kapitän einen Ochsen, schwor, daß das Schiff erst heute morgen auslaufen sollte. Er holte sein Billet und seinen Paß aus der Manteltasche. Er konnte gut beweisen, daß er mit dem Schiff aus Südamerika kam. Uebrigens bestätigte dies auch die Polizei, welche telegraphisch auf der Nitokris nach Bennet frug.

Das Hotel bot ihm ein paar hundert Pfund als Entschädigung an. Es war mehr als er vorher hatte. Er nahm es aber nur, um nicht, wie er meinte, ganz mittellos dazustehen.

*

Abends saß er wieder an seinem alten Platz im Regentshow. Er wartete die Nummer der Tänzerin ab, spendete ihr so stürmischen Beifall, daß alle sich nach ihm umdrehten. Dann versuchte er wieder auf die Bühne zu kommen. Hier ließ man ihn aber nicht mehr herein. Man befürchtete einen neuen Skandal. So mußte er sich vor dem Bühnenausgang aufzustellen und warten, bis seine geliebte Dolores kam. Er hatte Glück. Sie kam allein, drehte sich nach allen Seiten um und ging ein paar Schritte auf die Straße zu.

Bennet wollte gerade sehr höflich grüßen, als ein großer Herr in einem schwarzen Pelz sich dazwischen schob, den Arm der Tänzerin lachend und plaudernd nahm und mit ihr in ein wartendes Auto stieg, das sofort abfuhr.

«Verfligte Sache, scheinbar habe ich kein Glück bei meiner Dolores.»

Er nannte sie nur noch bei ihrem Vornamen, wenn er an sie dachte.

«Bin ich denn verliebt in sie?»

*

Im Hotel überdachte er seine Lage. Er hatte ein paar hundert Pfund mehr als vorher. Vielleicht sollte er doch einmal dem Hotel das übrige Geld zurückschicken. Unter irgendeinem Vorwand.

*Ich bin das neue Jahr
und bringe Ihnen...*

DIE WIRKSAMSTE
SCHÖNHEITSCRÈME

CLERMONT ET FOULET
PARIS GENÈVE

CREME HYGIS
La grande amie de votre beauté

Erbummelte durch die Stadt. In einem Kaffeehaus hörte er am Nachmittag zufällig den Namen Dolores Paraiso. Drei Mädchen sprachen am Nachbartisch über ihre Kollegin.

Er erhob sich, steuerte auf den Nachbartisch zu und stellte sich höflich vor. Er konnte ein so gewinnendes Lachen zeigen, daß es schwer war, ihm etwas abzuschlagen. Bald waren alle vier die besten Freunde. Bennet ließ sich viel von Dolores erzählen und gab zu, ein verliebter Bewunderer von ihr zu sein. Nach einer kurzen Ueberlegung lud er alle drei zu einem kleinen Nachtessen in einem bekannten Restaurant ein, unter der Bedingung, daß sie Dolores mitbringen müßten.

Als er am Abend wieder in seiner Loge saß, beührte ihn plötzlich ein Arm. Eine Programmverkäuferin schoß ihm einen Zettel zu.

«Dolores Paraiso kann nicht kommen. Wir drei kommen aber bestimmt.»

Heute mußte er nicht so lange vor dem Bühnenausgang warten. Er mußte jetzt Dolores kennenlernen. Sein gemieteter Wagen wartete. Als sie kam, ergriß er sofort ihren Arm, zog sie gewandt in den Wagen, der gleich weiterfuhr.

Es hagelte von spanischen Flüchten.

«Quien es usted? frug nun atemlos die Tänzerin in ihrer Muttersprache.

Bennet konnte sich nicht so rasch vom Lachen erholen. Er bat seine unfreiwillige Begleiterin um Verzeihung. Wenn er sich auch nicht korrekt nach der spanischen Etikette benommen habe, so solle sie ihm doch nicht böse sein, denn dies sei der einzige Weg gewesen, mit ihr bekannt zu werden.



Lin-Shen

der neue provisorische Präsident der chinesischen Republik und
Präsident der Nankinger National-Regierung

Nach langem Hin und Her nahm sie seine Einladung an. Sie war ruhig, als sie vernahm, ihre Kolleginnen seien auch dabei.

Bennet verstand es, ein feines Souper zusammenzustellen. Der wartende Kellner sah, daß er einen verwöhnten Kenner vor sich habe, der ein teures, aber feines Essen bestellte. Daß Rolf Bennet es selbst als Kellner auf einem Amerikadampfer gelernt hat, verriet er nicht.

Die drei Kolleginnen hatten einen Tisch reserviert. Die kleine Gesellschaft kam bald munter ins Plaudern. Bennet sah nur Dolores und verliebte sich in jede ihrer Bewegungen.

So bemerkte er auch gar nicht den Herrn im schwarzen Pelz, der plötzlich sich verbeugte. Dolores stellte ihn als ihren Gatten, den Lord Vanshire, vor. Dieser bat seine Gattin, das Lokal mit ihm zu verlassen.

*

«Bennet, kaufst du?» Bennet aber schüttelt den Kopf. Und wenn man über London sprach, so war er schlecht auf die Stadt, die um 3 Uhr schon schläft, zu sprechen.

Daß Tänzerinnen verheiratet sein können, war ihm neu. Nun wußte er es.

«Ne alte Sache, man darf gegen einen royal flush nicht anspielen. Dies ist die erste Regel. Die zweite, kaufe nie, wenn du drei Damen hast, die vierte dazu. Sie ist begleitet von einem schwarzen Herrn.»

Bennet lacht herzlich und laut, wenn man ihm erklären will, was pokern heißt!



Erhältlich in allen besseren Schuhgeschäften



EDUARD EICHENBERGER SOHNE BEINWIL



ASSOCIATION
VINICOLE
D'AIGLE

Vins de premier choix
1930, à fr. 1.80 la
bouteille, par caisses
de 20 à 100 bouteilles.



Jugendfrischer Teint bei
täglicher Gesichtspflege mit

Crème Suisse
Preis per Tube Fr. 1.25



FILM

Fürchten Sie sich nicht
zu lächeln!

Auch Ihr Lächeln kann strahlend sein, wenn Sie Ihren
Zähnen auf diese neue Weise blendenden Glanz verleihen!

Pepsodent wirkt auf zweifache Weise:
es entfernt den Film von den Zähnen und
poliert den Zahnschmelz auf Hodiglanz.

Aus diesem Grunde sind mit Pepsodent
gepflegte Zähne so auffallend schön.

Film ist ein schlipfriger Belag auf Ihren
Zähnen, welcher Bakterien beherbergt und
sie in enger Verbindung mit dem Zahn-

Besorgen Sie sich noch heute eine Tube Pepsodent! Es wirkt harmlos und schonend.



Die spezielle film-
entfernende Zahnpasta

5001

ACIREALE (SIZILIEN)

Bezaubernde Lage am Fuße des Ätna — 160 Meter über dem Meer — Berühmte Schwefelquellen, radioaktiv, heilt Haut-, Stoffwechsel-, Rheumatismus und Frauenkrankheiten. Mildstes Winterklima. Hotels und Bäder ganzjährig geöffnet. Reduzierte Preise. Anfragen Kurkommission Acireale (Sizilien)